

## 4. Die Fortsetzung der Erlösungsgeschichte in der speziellen Bundesgeschichte Gottes mit Israel

### 4.1. Versuch einer systematischen Wiedergabe der Ausführungen Brunners

#### 4.1.1. Israels Erwählung und Bundesgeschichte als der Weg des ewigen Sohnes in das Fleisch

Das Handeln Gottes, das Gott zur Rettung der verlorenen Menschheit vor Christi Geburt gewirkt hat und dessen Empfänger Israel war, ist der Weg des ewigen Sohnes Gottes, den dieser beschreitet, um Mensch zu werden. Die Geschichte Israels ist der Weg des Erlösers in das Fleisch.

“Und der Herr sprach zu Abram: Gehe aus deinem Vaterlande ...” (1. Mos. 12,1). Damit beginnt ein völlig neuer Eingriff Gottes in die Menschheit. Damit beginnt die Absonderung und Erwählung Israels. Damit beginnt die Geschichte Gottes, in der Gott die ewige Erlösung vom Sündenfall und seinen furchtbaren Folgen schafft. Der Opferweg Jesu Christi, der im Himmel schon begonnen hat, beginnt mit Abrahams Berufung und Israels Erwählung sich auf diese Erde herabzusenken, um im alttestamentlichen Gottesdienst zunächst in einer vortäufigen, hindeutenden, verheißenden Gestalt zu erscheinen.“<sup>1</sup>

So ist denn die Heilstat Gottes mit dem Namen Israel grundlegend zu verstehen als Verheißung, welche Typus des Evangeliums von Jesus Christus ist. Israel ist die typologische Verheißung der Bundesverwirklichung Gottes in Jesus Christus.

“Der Verheißungscharakter, der die den Namen Israel tragende Heilssetzung Gottes durchdringt und umklammert ist Zeichen für das ins Fleisch kommende, ewige Wort Gottes. Diese Verheißung ist daher *Typus des Evangeliums*.“<sup>2</sup>

Typologische Verheißung besagt dreierlei. (1) Der ursprüngliche Sinn der Heilstat Gottes mit dem Namen Israel ist freie unverdiente Gnade, also die Wiederaufrichtung des Liebesbundes. In diesem wiedererrichteten Bund übt die kommende Bundesverwirklichung in Jesus Christus schon eine “gegenwärtige Heilswirksamkeit”<sup>3</sup> aus. Sie schenkt allen Vergebung der Sünden, die Gottes Verheißung und seiner Gnade glauben. (2) Der Ermöglichungsgrund dieser Neuaufrichtung des Bundes ist das bei Gott beschlossene und von Israel aus gesehen noch zukünftige Christusereignis. Somit ist Gottes Heilstat der Bundeserrichtung mit Israel Verheißung der noch kommenden Bundesverwirklichung in Jesus Christus.<sup>4</sup> (3) Indem der Israelbund in dieser Weise verheißend auf Christus zeigt, wird gleichfalls seine Beschränkung offenbar. Die Gnade dieses Bundes hat ihre Grenze darin, “daß sie noch nicht aus dem faktischen Vollzug des Kreuzestodes und der Auferstehung Jesu Christi herkommt.”<sup>5</sup> Zusammenfassend kann also festgehalten werden, daß die Geschichte, die Gott vor Christi Geburt von der Erwählung Israels an geht, grundlegend aus christologischer Per-

1 Lehre vom Gottesdienst, S. 133 (Auslassung im Original). Brunner sieht die Geschichte Israels in zwei verschiedene heilsgeschichtliche Phasen der Geschichte gegliedert. In seinen Ausführungen behandelt er diese beiden Phasen inhaltlich aber nicht getrennt, so daß sie auch hier nicht getrennt werden dürfen. Die heilsgeschichtlichen Phasen vier und fünf sind also die folgenden: “IV. Von der Erwählung Abrahams bis zur Stiftung des Thorabundes am Sinai = die Grundlegung der speziellen Bundesgeschichte Gottes mit Israel. V. Von Moses bis auf Johannes den Täufer = die Durchführung der speziellen Bundesgeschichte Gottes mit Israel (Gott und Israel).” (Lehre von den letzten Dingen, S. 75.)

2 Einigende Wahrheit, S. 86.

3 Ebd., S. 89; vgl. auch zur Wiedererrichtung des Bundes ebd., S. 86.

4 Ebd., S. 86. Israel ist ein Verheißungswort, “das von dem noch zukünftigen, aber in Gott schon beschlossenen und im Kommen begriffenen Christusereignis getragen ist.” (Ebd.)

5 Einigende Wahrheit, S. 89.

spektive, d.h. von ihrem Ziel und Ende her zu verstehen ist. Israel ist "der messianische Pfeil in der Gottesgeschichte der Basilea bis auf Johannes den Täufer."<sup>6</sup>

#### 4.1.2. Das messianische Verständnis der Geschichte Gottes mit Israel

##### 4.1.2.1. Die Erwählung Israels zum Liebesbund und die universale Völkergeschichte

Die Erwählung Israels ist Erwählung aus der Völkerwelt heraus: "Der Alte Bund aber steht mitten in der Völkerwelt, er ist Erwählung aus heidnisch gewordener Völkerwelt heraus."<sup>7</sup> Nachdem Gott seine Gegenwart von den Menschen genommen hat als Antwort auf die Ablehnung seines Willens, setzt er mit der Erwählung Israels aus dem Heidentum neu an. Er beruft Abraham und erwählt Israel in Abraham aus diesen Völkern heraus: "Die magna Carta der Berufung Israels ist die Berufungsgeschichte des Erzvaters Abraham."<sup>8</sup> Darin, daß dieser neue Ansatz Gottes aber Erwählung aus der Völkerschaft ist, wird deutlich, daß Gott seinen Bund nun eben nur noch in einem schmalen und winzigen Feld der Geschichte verwirklicht. Durch Berufung, Aussonderung und Erwählung zeichnet er eine besondere Linie geschichtlicher Ereignisse in die Völkerwelt ein, welche durch bestimmte Zeichen "wie Beschneidung, Sabbat, Anrufung des Jahwenamens, Gabe der Tora u.ä."<sup>9</sup> markiert ist. An diesem geschichtlichen Ort sammelt er sein Volk, wenn dieses Volk auch nicht aufgrund einer feststellbaren Anzahl von Individuen von den Völkern abgegrenzt werden kann, weil es von einer unsichtbaren Scheidelinie durchzogen ist, die nur Gott selbst sieht.

"Es handelt sich hier um jene besondere Linie, auf der Gott Veranstaltungen trifft, um durch sie das Volk seines Eigentums zu sammeln. Zwar läßt sich das Volk Gottes nicht numerisch aus den Völkern abgrenzen. Auch das natürliche Volk Israel ist von einer unsichtbaren Scheidelinie durchzogen, die allein Gottes Auge sieht. Man denke etwa an jene Schar, die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben. Elia sah mit seinem leiblichen Auge diese Schar nicht, aber Gottes Auge sah sie. Andererseits ist aber der Ort, an dem das in den Augen Gottes gültige wahre Israel lebt eindeutig gezeichnet durch Zeichen."<sup>10</sup>

Die Herauserwählung Israels aus den Völkern und damit die Einengung des Heilshandelns Gottes läßt die Frage aufkommen, ob die Völker damit völlig aus dem göttlichen Heilswirken herausgefallen sind. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wenn Gott die Völker im Blick auf sein Heilshandeln auch "zunächst"<sup>11</sup> zur Seite stellt, so sind sie doch keineswegs von seinem Heilswillen getrennt. Dies ist daran erkennbar, daß Israel stellvertretend im Bund mit Gott für die gesamte Menschheit steht.

"Mit der Erwählung Israels beginnt - um mit Gerhard von Rad zu sprechen - bereits das Geheimnis der Stellvertretung. Israel steht als Bundesvolk Gottes in einem, in seiner Tiefe kaum zu ermessenden Sinn zeichenhaft für das ganze der Menschheit."<sup>12</sup>

Im Blick auf diese stellvertretende Funktion Israels im Bund mit Gott sind zwei Aspekte anzumer-

6 Einigende Wahrheit, S. 107.

7 Lehre vom Gottesdienst, S. 116f.

8 Lehre von den letzten Dingen, S. 69. Die Bundeserrichtung mit Israel geschieht nach Ex 24,4ff am Sinai im Rahmen einer Opferhandlung (Einigende Wahrheit, S. 193f).

9 Lehre von den letzten Dingen, S. 72. Zugang zur Erkenntnis dieser Taten Gottes gibt das "Zeugnis der Schrift" (ebd.).

10 Ebd.

11 Ebd., S. 69.

12 Ebd.; vgl. auch Lehre vom Gottesdienst, S. 141.

ken. (1) Gottes Heilshandeln im Ablauf der Heilsgeschichte macht diese Tatsache deutlich. *Erstens* wird in Abraham allen Geschlechtern auf Erden Segen verheißen (Gen 12,3). Diese "Urverheißung"<sup>13</sup> erfüllt sich in der Heidenmission der Urkirche, welche deutlich macht, daß die Völkerwelt als ganze in der Endzeit wieder Gegenüber des Heilshandelns Gottes ist.

"Mit der Erwählung Israels in Abraham tritt die Bundesgeschichte Gottes in ihr entscheidendes Stadium; sie empfängt ihre messianische Zuspitzung. Der Abrahamssegens hat schon den messianischen Segen in sich, der allen Geschlechtern der Erde gilt."<sup>14</sup>

*Zweitens* ist die Bundesgeschichte Israels eingebettet in die Geschichte des vorderen Orients, die von Gott in sein Bundeshandeln an Israel einbezogen wird.<sup>15</sup> *Drittens* wird der heilsgeschichtliche Graben zwischen Israel und den Völkern immer wieder in einer von Gott gewollten und gewirkten Weise übersprungen, z.B. durch die Kanaanäerin Rahab, die Moabiterin Ruth, den Syrer Naeman und den midianitischen Priester Jethro.<sup>16</sup> (2) Die stellvertretende Auswahl Israels auf jener durch bestimmte Zeichen gekennzeichneten Linie ist Mittel und Ermöglichungsgrund für den Einbezug der Völkerwelt in die Bundesgeschichte Gottes. Zunächst ist sie Mittel des Einbezuges:

"Gerade der ausgesonderte geschichtliche Bereich, in dem das Volk Gottes durch das Evangelium gesammelt wird, bewirkt, daß die Menschheit als ganze in die Bundesgeschichte Gottes einbezogen ist."<sup>17</sup>

Und sie ist Ermöglichungsgrund für den Einbezug der Völkerwelt:

"Weil sich diese besondere Linie durch die Menschheitsgeschichte zieht, weil es diesen durch Evangelium und Sakrament abgezeichneten und ausgesonderten Bereich in der Menschheit gibt, weil in der Weltgeschichte diese spezifische Geschichte des Evangeliums sich vollzieht, weil es eine Geschichte der Ekklesia Gottes innerhalb der Weltgeschichte gibt, darum und nur darum ist auch die universale Völkergeschichte einbezogen in die Bundesgeschichte Gottes."<sup>18</sup>

#### 4.1.2.2. Die Gabe der Gegenwart Gottes an das erwählte Bundesvolk

Die personale Gnadegenwart Gottes ist Voraussetzung dafür, daß die kommende Bundesverwirklichung in Jesus Christus in Israel schon im voraus heilswirksam werden kann. Mit dem berufenden Wort Gottes an Abraham kehrt Gottes Gegenwart wieder zu den Menschen zurück.

"Die allumfassende Voraussetzung dafür, daß in einem irdischen Gottesdienst der Opferweg Jesu Christi erscheinen kann, besteht darin, daß der eine wahre lebendige Gott auf dieser Erde selbst gegenwärtig wird. Die personhafte Präsenz Gottes auf Erden ist von Anfang bis zum Ende der zentrale Mittelpunkt desjenigen gottesdienstlichen Geschehens, in dem es um die Bereitung, Erwerbung und Austeilung der ewigen Erlösung geht."<sup>19</sup>

(1) Diese Gegenwart Gottes ist zunächst Wortgegenwart. Das Wort Gottes ergeht durch Menschen, indem es sich in Freiheit seine charismatischen Träger sucht und aktuell gesprochen wird. Dies geschieht sporadisch, von großer Fülle bis zu völligem Aufhören. Es ist auch vielgestaltig und in viele Wörter zerteilt.

"Das Wort, das Gott im Alten Bund spricht, ist daher vielgestaltig und ein in viele Wörter zerteiltes Wort. Ein für

13 Lehre von den letzten Dingen, S. 70.

14 Pro Ecc II, S. 285.

15 Lehre von den letzten Dingen, S. 69f.

16 Ebd., S. 70. Brunner interpretiert hier also das Zeugnis der Schrift

17 Ebd., S. 72. Wichtig: "bewirkt"!

18 Ebd. Brunner sagt dies zusammenfassend für den Alten und den Neuen Bund. Das auserwählte Volk Gottes bleibt außerdem durch den Dienst der Verkündigung auf die ganze Menschheit bezogen.

19 Lehre vom Gottesdienst, S. 133.

allemal hat Gott im Alten Bund nicht gesprochen.“<sup>20</sup>

Durch dieses Wort wirkt Gott im Alten Bund seine Heilstaten. Es kündigt sie an, es löst sie aus, es schafft sie, und es begleitet sie als kerygmatisch bezeugendes Wort. Die so von Gottes Wort umgriffenen Heilstaten tragen das Merkmal des Geschichtlichen, das außer einer beglaubigten Bezeugung folgende Kennzeichen hat.

“Raumzeitlichkeit, Zwischenmenschlichkeit und Menschlichkeit, wirklicher Zusammenhang und perfektisches Geschehensein sind untrennbar vom Wesen des Geschichtlichen. Durch Raumzeitlichkeit, Zwischenmenschlichkeit und Menschlichkeit, durch Zusammenhang und perfektisches Geschehensein sind die großen Taten Gottes als geschichtliche gekennzeichnet.“<sup>21</sup>

Das kerygmatisch bezeugende Wort in mündlicher und schriftlicher Gestalt deckt vor allem den Heilsgehalt dieser Taten auf, weist aber andererseits auch auf ihr wirkliches Geschehensein hin.<sup>22</sup> Obwohl dieses Wort dem Glauben die Gewißheit des Geschehenseins der großen Heilstaten Gottes bezeugt, muß der Glaube daraus deshalb noch keine Geschichte Israels konstruieren.

“Den historischen Ablauf der Ereignisse, in denen Gott im alten Bunde so auf Christus hin gehandelt hat, kann und will und braucht der Glaube aus dieser seiner Gewißheit nicht abzuleiten.“<sup>23</sup>

Dieses wirkliche Geschehensein der Heilstaten Gottes ist jedoch nicht nur Glaubensinhalt, sondern ebenfalls notwendig und legitim Gegenstand der historisch-kritischen Vernunft. Das von Gott gesetzte Verhältnis zwischen Glaube und Vernunft sieht im Blick auf die Frage nach dem Geschehensein dieser Taten etwa folgendermaßen aus.<sup>24</sup> *Erstens* kann die Erkenntnisbemühung der Vernunft den Glauben vor einer gesetzlichen Gleichsetzung aller Einzelheiten des Inhaltes der kerygmatischen Bezeugung mit den Ereignissen selbst bewahren. *Zweitens* gründet die Glaubensgewißheit vom Geschehensein dieser Taten in der vernommenen Heilsbotschaft und nicht in Ergebnissen historisch-kritischer Forschung. *Drittens* wird der Glaubende ausschließlich auf der Ebene historischer Argumentation die Fehlschlüsse im Beweisgang der Vernunft aufdecken, wenn die Vernunft das Nichtgeschehensein der Heilsereignisse nachzuweisen versucht. *Viertens* wird die Vernunft den geschichtlichen Leib jener Heilsereignisse in bestimmten Umrissen erkennen können, wenn ihr auch das Heilshandeln Gottes, das in ihnen geschah, verborgen bleiben muß. *Fünftens* kann die historisch-kritische Vernunft die Frage nach dem Geschehensein der Heilstaten Gottes unter Umständen offenlassen, weil sie angesichts des Handelns Gottes (z.B. bei der Auferstehung Jesu) in Aporien ihrer Reflektionen hineingerät. *Sechstens* weist der Glaube den Anspruch der Vernunft mit gutem Gewissen zurück, wenn diese nur jene Ereignisse als Heilstaten Gottes gelten lassen will, deren Geschehensein aufgrund ihrer Forschungsergebnisse und von ihren legitimen Voraussetzungen aus

20 Ebd., S. 134. Wir haben es hier also mit einer Interpretation des alt. Prophetentums zu tun. Brunner sagt dazu auch: “Kennzeichnend für die alttestamentliche Eigenart dieser Wortgegenwart Gottes ist ihr schwebender, nie festgelegter Charakter.” (Ebd.)

21 Pro Ecc I, S. 68.

22 Die schriftliche Gestalt der kerygmatischen Bezeugung in der Bibel ist die “für alle Zeiten verbindliche Urbezeugung” (Pro Ecc I, S. 72).

23 Pro Ecc I, S. 77.

24 Vgl. dazu ebd., S. 79f.

gesichert erscheint. (2) Dieses Gotteswort kann verbunden sein mit verschiedenen Erscheinungen Gottes, die ebenfalls vielgestaltig, zersprengt, oftmals nur für kurze Zeit wirklich gegenwärtig und nie von bleibender Dauer sind. Das geschieht schon in der *Väterzeit*. In der *Wüstenzeit* Israels nehmen die theophanen Vergegenwärtigungen Gottes an Mannigfaltigkeit, an Umkreis und Dauer zu. Hier finden sich

„der ‚Engel‘ Gottes, das ‚Antlitz‘ Gottes, der ‚Lichtglanz‘ Gottes, die Wolken- und Feuersäule, die Lade. In diesen theophanen Gestalten und Vergegenwärtigungen erscheint Gott nicht einzelnen wie in der Väterzeit, sondern dem ganzen Volk.“<sup>25</sup>

Von diesen theophanen Gestalten der Gegenwart Gottes bleibt *nach der Landnahme* nur seine Gegenwart durch die Lade, die sich *nach dem Tempelbau* zu einer priesterlich vermittelten Tempelgegenwart gestaltet. Daneben besteht die prophetisch vermittelte Wortgegenwart Gottes weiter. Dann ergeht das *Gericht über Volk und Tempel* und die Tempelgegenwart Gottes hat ein Ende.

„Die Tempelgegenwart Gottes kann aufhören und sie hört tatsächlich auf. Hesekiel schaut, wie sie den Tempel verläßt (Hes. 10,18ff, 11,22ff.). Es bleibt nur die prophetisch vermittelte Wortgegenwart, die gerade im Zusammenhang mit dem Gericht über Volk und Tempel sogar in besonders reicher Entfaltung auftritt. Zwar wird der Tempel wieder gebaut. Aber es ist ein Tempel ohne die alte Lade.“<sup>26</sup>

Schließlich findet nach dem Bau des *zweiten Tempels* auch die Wortgegenwart Gottes ihr Ende.

„Dazu kommt das Ende der prophetisch vermittelten Wortgegenwart Gottes. Die Geschichte Israels scheint auszulaufen in eine reale Gottverlassenheit. *Unsere Zeichen sehen wir nicht, und es gibt keine Propheten mehr*‘, klagt Psalm 74,9. Schon beginnt an die Stelle der lebendigen Heilsgegenwart Gottes im charismatischen Wort und in der theophanen Selbstvergegenwärtigung die schriftgelehrte Konstruktion einer Gegenwart Gottes im geschriebenen Gesetz und in seinem Studium zu treten. Da erscheint Gott im Fleisch. Das ewige Wort selbst wird Fleisch. Die Herrlichkeit Gottes kommt ins Fleisch.“<sup>27</sup>

#### 4.1.2.3. Die Gabe des Gottesdienstes an das erwähnte Bundesvolk

Die personale Gnadegenwart Gottes ermöglicht den Opferdienst Israels als realen Gottesdienst. Trotz seiner religionsgeschichtlichen Verwandtschaft mit den Opferkulten der Völker hat Israels Opferdienst aus folgendem Grund eine einzigartige geistliche Wesensrealität:

„Weil Jesus Christus, Gottes Sohn, der Messias Israels ist und in seinem Opfer alle Opfer Israels erfüllt, sind wir gewiß, daß der Opferdienst Israels von Gott selbst gestiftet ist, daher nicht ein heidnischer Frevel, nicht eine fromme Vermessenheit des frommen Menschen, nicht ein Leerlauf ist, sondern bis zur Ankunft Jesu Christi ein reales Heilsgeschehen einschließt.“<sup>28</sup>

Diese christologische Bezogenheit verbürgt die Erkenntnis, daß in Israels Opferdienst „Sühne, Versöhnung, Stillung des Zornes Gottes“ geschieht, „wenn auch in anhebender, vorlaufender, schattenhaft verheißender Weise.“<sup>29</sup> Das Mittel der Beschwichtigung des Zornes Gottes ist die geopfertete Gabe, bei welcher gerade das Blut sühnende Wirkung hat. Der Stellvertretungsgedanke

25 Lehre vom Gottesdienst, S. 135. Es ist deutlich, daß auch hier – wenn auch nicht genannte – Schriftstellen interpretiert werden.

26 Ebd. Ein schlimmes Zeichen für den „Inneren Bundesbruch“ (ebd., S. 138) des Volkes in Israel ist die Vorstellung, Gott habe sich durch seine Tempelgegenwart unfehlbar in die Hände der Menschen gegeben, so daß diese nun über ihn verfügen können. Vor allem die Propheten haben diese Perversion des Gottesdienstes bekämpft. Daran wird deutlich, daß nicht der kultische Vollzug als solcher rettet, sondern der Akt der Annahme und der Gehorsam vor Gott entscheidend sind.

27 Lehre vom Gottesdienst, S. 135.

28 Ebd., S. 136.

29 Ebd. Brunner nennt Gen 8,21, zahlreiche Stellen aus Lev und Num und Ez 5,13. Zum Opfer als Sühnemittel des Zornes Gottes beruft Brunner sich auf L. Köhler, *Theologie des AT*, 1947 (vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 133 Anm. 63, ebenfalls ebd., S. 136), wenn er sich auch von Köhlers Ansicht, dieser Opferdienst sei Selbsterlösung des Menschen, distanziert (vgl. ebd., S. 137 Anm. 69).

ist jedoch nicht ausgebildet, wenn auch zwischen dem Darbringer und dem Dargebrachten ein enger Zusammenhang besteht. Dieser Opferdienst ist kein selbsterwählter, menschlicher Weg, um Gottes Zorn zu besänftigen, sondern:

„In Israel ist das Opfer ein von Gottes Erbarmung dem Menschen eröffneter Weg, um Sünden fortzuschaffen und Gottes Zorn zu stillen und die Bundesgemeinschaft zu bewahren. Der Opferdienst Israels ist eine gnädige Erlaubnis und eine Gnadenordnung Gottes ... Schon im Alten Bund schenkt Gott selbst die Opfer.“<sup>30</sup>

Der Vollzug dieses sühnenden Gabeopfers geschieht durch den bevollmächtigten Priester als Mittler, der dem einzelnen das Opfer aus der Hand nimmt und damit vor Gott tritt. Hierin wird deutlich, daß Gottes Zorn nur durch eine Institution Gottes beschwichtigt werden kann, welche Versöhnung für Menschen wirkt. Die Regelmäßigkeit und Häufigkeit des Opfers ist ebenfalls durch die priesterliche Institution gewährleistet.<sup>31</sup> Eine andere Funktion als das Gabeopfer hat das Gemeinschaftsopfer.

„Hier wird ‚der Bund‘ aktualisiert. Gott und Mensch treten in ein in höchstem Maße wirksames Gemeinschaftsverhältnis, das gleichzeitig zum Mittelpunkt eines Kreises wird, der die am Mahl beteiligten Menschen in einer nicht minder wirksamen und verpflichtenden Weise miteinander verbindet.“<sup>32</sup>

Ebenfalls zum Gottesdienst Israels gehören Bekenntnisse wie ‚Jahwe ist unser Gott‘ (Jos 24,16f; I Reg 18,39), das geschichtliche Credo (Dtn 26,5–9) und das Schma Jisrael (Dtn 6,4–8). Das erstgenannte Bekenntnis ist eine Antwort im Gottesdienst auf das Selbstbekenntnis Jahwes (Ex 20,2: Ich bin Jahwe).

„Die Formel ‚Jahwe ist unser Gott‘ zeigt uns eine Urfunktion des Glaubensbekenntnisses. Das Glaubensbekenntnis sagt, wer Gott ist. Nur als Antwort auf die Selbstkundmachung Gottes kann glaubend gesagt werden, wer Gott ist. ... Das Glaubensbekenntnis Israels ist Ausdruck des gelebten Bundesverhältnisses. Es hat einen forensischen und verpflichtenden Charakter.“<sup>33</sup>

Das kleine geschichtliche Credo wird bei einem Erntedankungsakt gesprochen und geht dann, wie Ps 105 zeigt, in den kultischen Lobpreis der Gemeinde ein. Das Schma Jisrael nimmt in der nachexilischen Synagoge die Stelle des gottesdienstlichen Bekenntnisses ein.<sup>34</sup>

#### 4.1.2.4. Die Gabe der Tora für ein Leben im Bunde

Gott erwählt das Volk Israel und errichtet mit ihm den Bund und zwar ohne Bedingung. Israel ist typologische Verheißung auf das Evangelium von Jesus Christus hin. Es wird von Gott in Freiheit und völlig unverdient zum Bund erwählt.

„Der ursprüngliche Sinn der Heilssetzung Gottes in Israel ist von Gott her Erweis freier, ungeschuldeter Gnade, keineswegs nackte Forderung. Wiedererrichtung des partnerschaftlichen Bundes der Liebe um des im Kommen begriffenen Christusereignisses willen, das ist das von Gott gelegte Fundament Israels.“<sup>35</sup>

Innerhalb dieses Rahmens, innerhalb dieser unverdienten Erwählung, in welcher sich in vorläufiger Gestalt Evangelium ereignet, hat die Tora ihre Aufgabe. Die Tora ist eben nicht Bedingung für die Errichtung des Bundes, sondern sie setzt den gnädig errichteten Bund voraus. Innerhalb

<sup>30</sup> Ebd., S. 137.

<sup>31</sup> Lehre vom Gottesdienst, S. 138.

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> Glaubensbekenntnisse, S. 14f.

<sup>34</sup> Zu Dtn 26,5–9 vgl. Glaubensbekenntnisse, S. 17; zu Dtn 6,4–8 vgl. ebd., S. 19f.

<sup>35</sup> Einigende Wahrheit, S. 86.

dieses Gnadenbundes zeigt sie nun den Weg für das angemessene Verhalten des Bundesvolkes, sie ist ihrem Sinn nach "*usus practicus promissionis*".<sup>36</sup>

"Die Tora zeigt an, was für das kraft der Erwählung in den Bund Gottes hineingenommene Israel das rechte, bundesgemäße Verhalten ist auf dem Wege, der nunmehr zur Erfüllung des Bundes der Liebe in dem ins Fleisch Kommenden, ewigen Sohn Gottes führen soll."<sup>37</sup>

Folglich ist die Tora Gottes gute Gabe an das erwählte Bundesvolk, das diesem den Weg weist, der zur kommenden Erfüllung des Liebesbundes in Jesus Christus führt und der von dieser Erfüllung möglich gemacht worden ist.

Israel aber wurde wenigstens in zweifacher Hinsicht bundbrüchig. Dadurch wandelte sich die Bedeutung auch dieses in der Tora geschenkten Gotteswillens vom *usus practicus promissionis* zum *usus elencticus* der *lex accusans*. Die erste Weise des Bundesbruches muß in der synkretistischen Verderbnis des Kultus und in der Verweltlichung sozialer Beziehungen gesehen werden. Beide "bedeuten eine Aushöhlung der Tora in ihrem Kern".<sup>38</sup> Die zweite Weise des Bundesbruches ist schwerer zu erkennen.

"Man kann diesen Bundesbruch etwa so umschreiben. Wenn schon die *consecutio operum* von Gott kenntlich gemacht ist als die *conditio sine qua non* für das Leben im Bunde, dann laßt uns doch die Tora als solche *conditio* bis ins Kleinste ernst nehmen und durch das Tun der Torawerke die Leistung erbringen, die uns vor Gott angenehm und gerecht macht. ... Das Furchtbare, was hier geschieht, besteht darin, daß die Tora aus der Dimension der auf Christus hinweisenden Verheißung herausgelöst wird und zu einem für sich bestehenden Heilsweg und Heilswerk gemacht wird."<sup>39</sup>

Diese Herauslösung der Tora aus dem Gnadenbund führt nun dazu, daß die Tora sich zur anklagenden und tötenden Forderung wandelt – in Entsprechung zum ewigen Bundeswillen angesichts des Bundesbruches im Urstand. Nun zeigt die Tora die unentschuld bare Schuld des Menschen vor Gott auf.

"Entblößt von der Zusage der Verheißung ist die Tora für ihn [den Menschen] nicht mehr ein *usus practicus* der typologischen Gestalt des Evangeliums, sondern unerbittliche und zugleich unerfüllbare Bedingung für einen rechten Stand *coram Deo*. Die aus der Bundesgnade herausgelöste Tora wird zur schärfsten Gestalt der *lex accusans*."<sup>40</sup>

4.1.2.5. Die Gabe prophetischer Verheißungen im Blick auf die endgültige Verwirklichung des Liebesbundes in Jesus Christus

In der Bundesgeschichte Gottes mit Israel ereignet sich die Verwirklichung der Liebesherrschaft Gottes in vorlaufender, verheißender Gestalt. Daneben gibt es jedoch auch eine Unheilsgeschichte, die Geschichte des wiederholten Abfalles Israels und der wiederholten Gerichte Gottes.

"Die innere Bundesgeschichte Israels enthält nicht nur die Linie eines vorlaufenden, typologisch-verheißungsvollen

36 Ebd., S. 87. Also sind Erwählung zum Bund und Errichtung des Bundes zwar "*sine conditione operum*" jedoch nicht "*sine consecutione operum*" (ebd., S. 86). Praktisch aber heißt dies, daß das, was der ursprünglichen Intention nach *consecutio* der Verheißung ist, "die Bedeutung einer *conditio* für das Sein im Bunde" gewinnt, denn "wenn nicht Werke der Tora geschehen, dann schlägt die Verheißung des Bundessegens um in Gericht." (Ebd., S. 87).

37 Einigende Wahrheit, S. 86; Brunner weist auch darauf hin, daß die atl. Forschung deutlich den Verheißungscharakter der Sinaioffenbarung vor allem vom ersten Gebot des Dekaloges her gezeigt hat (ebd.).

38 Einigende Wahrheit, S. 87. Das geschieht in vorexilischer Zeit. Diesem eindeutig sichtbaren Bundesbruch steht der innere gegenüber, in welchem das Volk meint, frei über Gott im Kultus verfügen zu können, weil Gott sich durch seine Tempelgegenwart unfehlbar in seine Hände gegeben habe (Lehre vom Gottesdienst, S. 138f).

39 Einigende Wahrheit, S. 88. Dies geschieht nach dem Exil.

40 Ebd.

Geschehens in mannigfachen Ausprägungen, sie enthält auch die Linie wiederholten Abfalles, wiederholten Scheiterns, wiederholter Gerichte, eine Unheilsgeschichte.“<sup>41</sup>

Folglich ist Israel in ständiger Bewegung von Heilstaten in der Vergangenheit durch Gerichte hindurch zu neuen Heilstaten Gottes in der Zukunft. Diese neuen Heilstaten ereignen sich in der jeweiligen Gegenwart einerseits als geschichtliche Fakten, andererseits bestehen sie aber auch in neuen, geschenkten Wortverheißungen. Heilsgeschichtliche Grundlage aller Heilssetzungen und Verheißungen im Laufe der Bundesgeschichte Israels ist und bleibt dabei die Erwählung Abrahams.

“Aus der Erwählung Abrahams und seines Geschlechts haben sich jeweils neue Heilssetzungen und Stiftungen ergeben, sowohl in geschichtlichen Fakten wie in neuen Verheißungen.“<sup>42</sup>

Aufgrund dieser neuen Stiftungen und Verheißungen ist die Geschichte Israels offen für eine Zukunft, die ihr aus Gottes ewigem Ratschluß heraus angesagt wird. So erwartet Israel die Erfüllung der von Gott gegebenen Verheißungen. Es hat eine Hoffnung auf die Verwirklichung der Basileia Gottes in der Zukunft. Das entscheidende für diese Zukunftshoffnung Israels sprechen die Propheten aus. Als nach Jeremia und Hesekiel der Alte Bund schon “definitiv alt geworden ist”,<sup>43</sup> kündigen sie im Rückgriff auf vergangene Heilsstiftungen Gottes eine kommende neue Heilstat Gottes an.

“Durch fürchterliche Gerichte hindurch, die ‘am Tag des Herrn’ auch die Völkerwelt betreffen und selbst den Kosmos bis in den Grund erschüttern, soll ein Heil durch Gott verwirklicht werden, das jene alten Heilssetzungen in einer kaum aussagbaren Weise bei weitem übertrifft und den Charakter eines schlechthin Endgültigen, Unüberbietbaren hat. Man denke an die davidische Messiasgestalt, an die Verheißung des neuen Bundes, auch an den neuen Zion und das neue Jerusalem. Durch den prophetischen Umbruch ist die Geschichte Gottes mit Israel auf eine Zukunft ausgerichtet, in der eine letzte Heilstat Ereignis werden soll, durch die Gottes Weg mit Israel in sein endgültiges Ziel eingeht, das verwirklichte neue Heil in die Völkerwelt einbricht und die Erfüllung aller Verheißungen eine Gestalt annimmt, die nicht mehr mit irdischen Maßen gemessen werden kann. Dieses Eschaton trägt den Namen Jesus Christus.“<sup>44</sup>

Ganz deutlich bricht die Hoffnung auf ein neues Handeln Gottes zur Verwirklichung seiner Liebes-herrschaft in der Apokalyptik auf, die zum Teil, z.B. in der Jesajaapokalypse und im Danielbuch, noch im AT verankert ist. Die neue Schau des letzten Basileiatelos, die Gott hier schenkt, sieht die Herrschaftsverwirklichung Gottes in Universalität, Transzendenz, in großer Nähe und als radikale Weltkatastrophe kommen. Darum ist Buße und Reinigung von Sünden nötig. Die

“Spitze der jüdischen Apokalyptik steht in Johannes dem Täufer vor uns. Bei Johannes dem Täufer ereignet sich jedoch in der jüdischen Apokalyptik etwas Neues. Gottes Basileiahandeln besteht bei Johannes nicht nur in der apokalyptischen Schau des Telos, sondern vor allem in der Ankündigung dessen, der die apokalyptische Wende in seiner Person bringt. Johannes der Täufer reißt mit seiner Verkündigung und seiner Taufe Israel vor die unmittelbar bevorstehende Ankunft des eschatologischen Weltrichters und damit vor die messianische Schwelle. Darum ist Johannes der Täufer der Größte unter allen, die vom Weibe geboren sind, aber er bleibt vor der messianischen Schwelle. Die Äonenwende vollzieht nicht er, sondern Jesus.“<sup>45</sup>

#### 4.1.2.6. Die Grenze der Heilswirkung des Alten Bundes

Das Scheitern Israels an Gottesdienst und Tora im Bund wirft die Frage auf, wie dieses Scheitern angesichts der Heilsgaben Gottes im Alten Bund denkbar ist. Zunächst noch einmal die Tatsa-

<sup>41</sup> Ebd., S. 107f.

<sup>42</sup> Einigende Wahrheit, S. 275. Eine der wichtigsten messianischen Verheißungen ist die Nathanverheißung (Einigende Wahrheit, S. 107).

<sup>43</sup> Ebd., S. 108.

<sup>44</sup> Ebd., S. 275.

<sup>45</sup> Ebd., S. 109.



tern angesichts der Heilsgaben Gottes im Alten Bund denkbar ist. Zunächst noch einmal die Tatsache des Versagens Israels an Gottes Liebesbund.

"Daß es zu diesem Gottdienen in Israel, abgesehen von dem 'Rest', aufs ganze gesehen nicht kommt, daß daher Israel schon lange vor Christi Geburt als ein gerichtetes Gottesvolk dasteht, wird ebenfalls als ein Tatbestand aufzufassen sein, der das Vorläufige, Nicht-zum-Ziel-Kommende, Schattenhafte des Alten Bundes zum Ausdruck bringt."<sup>46</sup>

Der Grund für die Möglichkeit dieses Scheiterns liegt letzten Endes darin, daß Verheißung und Bundesgnade des Alten Bundes nur auf den *Vollzug* des Selbstopfers Gottes *hinweisen*. (1) Einerseits haben Verheißung und Gnade des Alten Bundes die Kraft, aufgrund der gegenwärtigen Wirksamkeit des bei Gott beschlossenen und kommenden Heilswerkes Jesu Christi Vergebung der Sünden zu schenken. Dies geschieht an jenen, welche die Verheißung im Glauben annehmen.<sup>47</sup> (2) Andererseits schenkt die Gnade dieses Bundes dem Menschen noch nicht die pneumatische Neugeburt, die Umwandlung des Herzens. Das reale Mitsterben und Auferstehen mit Christus ist nur dort möglich, wo Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi faktisch vollzogen worden sind, wo der Geist ausgegossen ist, und die Heilsgabe durch Wort und Sakrament ausgeteilt wird.

"Erst das geschichtliche Heilsereignis Jesus Christus dort unter dem Kaiser Augustus und unter dem Statthalter Pontius Pilatus läßt die Endzeit anbrechen, in der die Kräfte des kommenden Äons im Volke Gottes am Werke sind, Wiedergeburt möglich und wirklich wird und Herzen durch den Schöpfer Geist umgeschaffen, neu geschaffen werden. Hier liegt *die Grenze der Gnadenwirkung des alten Bundes*."<sup>48</sup>

Diese Begrenzung des Alten Bundes im Lichte seiner Erfüllung in Jesus Christus spiegelt sich tiefgehend im Wesen des Gottesdienstes Israels selbst.<sup>49</sup> Zwar ist dieser Gottesdienst mit seinem Zentrum, dem Opferdienst, gnädige Gabe Gottes, durch die Gottes Zorn besänftigt und dem Glaubenden Vergebung geschenkt wird, andererseits jedoch zeigt er deutliche Begrenzungen auf. So werden Sünde und Versöhnung hauptsächlich in kultisch-rituellen Kategorien gesehen und weniger in ihrem personalen Beziehungscharakter zwischen Gott und Mensch; es fehlt die zur Versöhnung notwendige Einheit des zu versöhnenden Menschen mit dem Versöhnungsoffer und dem versöhnenden Priester; es fehlt der sühnende Gerichtstod des Menschen selbst; trotz der Stetigkeit der Wiederholung des atl. Opfers fehlt die bleibende Gegenwart des Opfers vor Gott; im Opfervollzug fehlt die Einheit von Gabe- und Gemeinschaftsoffer und damit die Einheit der beiden Seiten der Opferwirkung, die Stillung des Zornes und die Herstellung der Gemeinschaft; es fehlt der Priester, der nicht für sich selbst opfern müßte, mit der Folge, daß kein wahrhaft versöhnendes Opfer zustande kommen kann; es fehlt die Neugeburt des Herzens, die Gehorsam und Lebensgottesdienst Gott gegenüber in Fülle ermöglicht; es fehlt die Heilsgabe selbst, die hier nur zeichenhaft angedeutet und verheißt wird; es fehlt die bleibende Gegenwart Gottes, denn Israels Geschichte und damit auch sein Gottesdienst enden in einem Abgrund realer Gottverlassenheit; es fehlt die Freiheit von ritueller Gesetzmäßigkeit, fleischlich-gesetzlicher Gebundenheit und kultischer Weltverhaftung.

<sup>46</sup> Lehre vom Gottesdienst, S. 139.

<sup>47</sup> Einigende Wahrheit, S. 89.

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Vgl. zum folgenden die Lehre vom Gottesdienst, S. 139-141.

## 4.2. Entfaltung und Vertiefung des heilsgeschichtlichen Konzeptes bei Brunner

### 4.2.1. Die Wiederaufrichtung des Liebesbundes als zeichenhafte Verheißung der kommenden Erfüllung

#### 4.2.1.1. Der Liebesbund mit Israel ist zeichenhafte Verheißung der kommenden Erfüllung

Die grundlegende Aussage Brunners über den Sinn des Heilshandelns Gottes in Erwählung, Bundeserrichtung und der Bundesgeschichte mit Israel lautet, daß dieses Heilshandeln an Israel als Verheißung verstanden werden muß, welche "Typus des Evangeliums"<sup>50</sup> ist. Damit ist diese Verheißung nach Brunner "Zeichen für das ins Fleisch kommende, ewige Wort Gottes".<sup>51</sup> Weil diese Verheißung also Typus, d.h. Zeichen ist, sprechen wir hier von typologischer oder von zeichenhafter Verheißung.<sup>52</sup>

Nach Brunner ereignet sich die "Erfüllung aller Verheißungen"<sup>53</sup> an Israel in der "Erfüllung des letzten Zielpunktes in der Heilsgeschichte Israels"<sup>54</sup>, d.h. in Jesus Christus. Somit steht das Christusgeschehen, die Heilstat Gottes in Christus, in einem antitypologischen Verhältnis zum vorangehenden Heilshandeln Gottes in der Erwählung Israels und in der Errichtung des Liebesbundes mit Israel. Die Erfüllung ist also in engstem Bezug auf ihre zeichenhafte Verheißung zu sehen. Sie kann hier jedoch nur soweit bedacht werden, wie sie Gottes Heilshandeln im Alten Bund nach Brunner verstehen hilft. Die folgende Interpretation versucht die zeichenhafte Verheißung von der Erfüllung her zu verstehen.

#### 4.2.1.2. Wirklichkeit und inhaltliche Bedeutung der zeichenhaften Verheißung werden von ihrer Erfüllung her erkannt

In der Darstellung und Interpretation des Christusgeschehens selbst wird deutlich werden, daß das Kommen und das Werk des Sohnes der Erkenntnischlüssel zur gesamten Heilsgeschichte Gottes sind. Deshalb ist es auch Zugang zum Verständnis der Geschichte, die das Volk Israel im Heilshandeln Gottes hat. Wenn das Christusereignis aber Zugang zum Verständnis der Geschichte Israels ist, dann ist darin ein Zusammenhang zwischen Jesus und Israel vorausgesetzt. Nach dem Bekenntnis der Osterzeugen und der frühen Gemeinde ist Jesus Christus die Spitze und das Ziel dieses Zusammenhanges. Er ist Messias Israels und damit Erfüllung des letzten Zielpunktes der Bundesgeschichte Israels.<sup>55</sup> Als solcher öffnet er den Blick auf die Tatsache und den Inhalt des

50 Einigende Wahrheit, S. 86; vgl. diese Arbeit S. 71 mit Anm. 2.

51 Einigende Wahrheit, S. 86.

52 Zum einen ist wichtig zu sehen, daß Brunner den Begriff 'Typus' nur selten gebraucht, so z.B. noch in Theologie, Kirche und Wissenschaft, S. 251, wo er sich folgendermaßen äußert: "Ein hoffnungsvoller Ausblick auf eine mögliche Befreiung der exegetischen Forschung von ihrer Gefangenschaft in den Grenzen der historisch-kritischen Vernunft bietet sich im Bereiche der alttestamentlichen Wissenschaft dort, wo die Möglichkeit und vielleicht sogar die Notwendigkeit einer typologischen Exegese des Alten Testaments gesehen wird. Es ist gewiß kein Zufall, daß in der Geschichte der Theologie gerade die alttestamentliche Wissenschaft die hermeneutische Frage als eine spezifisch theologische Frage wachgehalten hat. ... Vielleicht erklärt sich die Tatsache, daß sich die hermeneutische Frage in der Theologie immer wieder am Alten Testament entzündet hat, sehr schlicht dadurch, daß das Alte Testament nicht nur in der christlichen Kirche, sondern auch in der Synagoge der Juden im Gottesdienst verlesen und ausgelegt wird." Vgl. auch zum ausdrücklichen Gebrauch der Begriffe Adam wer bist du?, S. 288; Einigende Wahrheit, S.128.199.203.

53 Einigende Wahrheit, S. 275.

54 Ebd.

55 Vgl. Pro Ecc II, S. 65; Einigende Wahrheit, S. 275.

Zusammenhanges. Deshalb kann Brunner sagen:

„Von da aus [er meint das Christusereignis] enthüllt sich dem Glauben rückblickend auch der Sinn der Erwählung Israels und der Geschichte Gottes mit Israel. Schon die Geschichte Gottes mit Israel ist durch und durch getragen von der Bundestreue Gottes, von der Bundestreue Gottes, die zum Christusereignis hinführt, in dem das Ende aller Dinge sich schon ankündigt.“<sup>56</sup>

Diese grundlegende christologische Perspektive im Blick auf die Geschichte Israels nötigt zu einigen entscheidenden Verdeutlichungen und Schlußfolgerungen. (1) Das Verständnis der Geschichte Israels hängt von der Grundvoraussetzung ab, von der aus man auf die Geschichte blickt. Wenn man nicht mit den Zeugen des NT bei Jesus als dem Messias Israels einsetzt, wird man die Geschichte Israels anders interpretieren müssen! Hieraus kann geschlossen werden, daß Brunner die Einheit des AT vom NT her sieht. (2) Erkenntnischlüssel zur Bedeutung der Geschichte Israels innerhalb der Heilsgeschichte Gottes ist ein geschichtliches Ereignis in Raum und Zeit, dessen Bedeutung mit den Zeugen des NT im Glauben erfaßt wird. Ein Zugang zur Geschichte Israels, der lediglich den religionsgeschichtlichen Zusammenhang sucht, kann das Verständnis für einen heilsgeschichtlichen Zusammenhang zwischen Jesus und Israel jedoch nicht öffnen, obwohl die religionsgeschichtliche Frage notwendig und legitim ist. Folglich sind Sinn und Wesen der Geschichte Israels als Gottes Heilshandeln im Glauben a posteriori von Jesus Christus her erkennbar. (3) Das geschichtliche Christusereignis, das in Verbundenheit mit dem AT Zugang zur Erkenntnis der Bedeutung der Geschichte Israels gibt, gründet im ewigen Ratschluß Gottes, der angesichts der Sünde jene Gestalt angenommen hat, in der Jesus Christus zur Menschwerdung und zum Kreuzestod bestimmt worden ist. Damit gründet es im ewigen Ratschluß und Willen des dreieinigen Gottes. Folglich ruht auch die Erkenntnis der Bedeutung der Geschichte Israels innerhalb der Heils- und Erlösungsgeschichte Gottes in dem Willen dieses einen Gottes, weil das Christusereignis selbst hier seinen Grund hat.

4.2.1.3. Die Erfüllung offenbart die universale Dimension des zeichenhaft verheißenden Liebeshandelns Gottes mit einem einzigen Volk

Weil die Menschheit als ganze den Liebeswillen Gottes eindeutig abgelehnt hat und dem Gericht Gottes verfallen ist, stellt sich die Frage, ob Gottes Heilswille mit dieser Menschheit durchkreuzt ist, ob die Aufrichtung des zeichenhaft verheißenden Liebesbundes mit einem einzigen Volk den prinzipiellen Ausschluß der Völker aus der Bundesgeschichte Gottes bedeutet.

An *Jesus*, der als *Messias Israels* die Verheißung erfüllt, wird jedoch deutlich, daß die Völkerwelt in die Bundesgeschichte Gottes einbezogen bleibt.

„Weil der Messias Israels für alle den Tod am Kreuz gestorben ist, sollen jetzt auch alle durch Wort und Sakrament der Heilskraft des Todes Jesu teilhaftig werden.“<sup>57</sup>

Der Tod Jesu geschieht also stellvertretend für alle, so daß auch das Heil allen offensteht. In Jesus, dem Messias Israels, erfüllt sich so die Verheißung des Segens an alle Völker, die Abraham gegeben worden ist. *Damit tritt die universale Dimension der Geschichte Israels unübersehbar hervor.*

<sup>56</sup> Lehre von den letzten Dingen, S. 64f.

<sup>57</sup> Ebd., S. 71

Diese universale Dimension kennzeichnet die Geschichte Israels von Beginn an. Jener messianische Segen ist Israel ja bei der Berufung Abrahams gegeben! Das aber bedeutet: Erwählung und Geschichte Israels sind Mittel, durch welche die Menschheit als ganze in die Bundesgeschichte Gottes einbezogen bleibt. (1) Israel ist also nicht gegen die Völkerwelt erwählt worden, sondern steht *stellvertretend für die Menschheit*, d.h. "zeichenhaft für das ganze der Menschheit"<sup>58</sup> im Bund mit Gott. Zeichenhaft vertritt es die Menschheit in jenem Bund, der sich durch das Kommen des Messias in der Tat wieder für die Heiden öffnet. (2) Dieses zeichenhaft stellvertretende Sein Israels im Bund mit Gott für die Völker wird schon vor dem Kommen des Messias in doppelter Hinsicht deutlich. *Erstens* bleibt Israel mit seiner Geschichte in die Völkergeschichte eingebettet. Deshalb wird auch die Geschichte anderer Völker in Gottes Bundeshandeln an Israel einbezogen.<sup>59</sup> Hätte Gott Israel hinsichtlich seiner Geschichte isoliert, dann wäre sein Ja zu diesem Volk gleichzeitig ein deutliches Nein zu den Völkern gewesen. Das aber ist nicht geschehen! *Zweitens* werden die Völker zeichenhaft in die Bundesgeschichte Israels einbezogen. Zwar richtet Gott seinen Liebesbund mit Israel und nicht mit den Völkern auf, aber dieser "heilsgeschichtliche Graben"<sup>60</sup> wird an einigen Stellen in gottgewollter Weise übersprungen. Auch hier zeichnet sich schon die enge Bezogenheit Israels auf die Völker ab. (3) Dies alles bedeutet, daß Gott die Menschheit nach Ablehnung seines Liebeswillens in der Geschichte eben nicht aus seinem Bundeswillen herausfallen läßt, sondern sie durch das Mittel stellvertretender Erwählung wieder einbezieht. Gott konzentriert sein Heilshandeln sozusagen auf eine winzige Linie innerhalb der Menschheitsgeschichte, welche kraft ihrer messianischen Spitze die gesamte Menschheit wieder für den Liebesbund Gottes zu öffnen vermag. Gäbe es diese winzige Linie innerhalb der universalen Geschichte nicht, dann wäre und bliebe Gottes Gericht über der Menschheit aufgrund der Ablehnung seines Liebeswillens das letzte Wort. Nur dieser neue, partikuläre Ansatz in der Heilsgeschichte ermöglicht es Gott, jenes geschichtliche Nein der Völker und das Gericht über dieses Nein aufgrund der kommenden Verwirklichung des Liebesbundes durch den Messias Israels zu überholen. Nur dieser Partikularismus mit seiner messianischen Spitze versetzt ihn in die Lage, doch noch den Segen seines Liebesbundes zu allen zu bringen, wenn auch nach einer Zwischenzeit, in der sich sein Heilshandeln auf dieses eine Volk konzentriert.<sup>61</sup>

58 Lehre von den letzten Dingen, S. 69. Stellvertretung heißt also 'anstelle eines anderen zum Wohl des anderen' sein oder handeln.

59 Ebd. Im Blick auf den Verlauf der Weltgeschichte jenseits des prophetischen Wortes gilt jedoch: "Wir können im einzelnen nicht erkennen, wie der Gang der Weltgeschichte bezogen ist auf das rettende Werk des Wortes Gottes." (Luther und die Welt des 20. Jh., S. 22.)

60 Ebd., S. 70.

61 Es ist hier die Erinnerung wichtig, daß diese Schlußfolgerung Interpretation der in der Schrift aufgezeigten Erwählung Israels im Lichte des Christusergebnisses ist. Es handelt sich hier also nicht um eine einseitig deduktive Ableitung aus dem Ratschluß Gottes. Vielmehr wird Gottes freies Handeln im Lichte der Verwirklichung seines Bundes in Christus interpretiert. Dabei wird sichtbar, daß Gott aufgrund der *Freiheit* seiner Liebe das geschichtliche Nein der Menschheit respektieren muß, daß er die Menschheit jedoch um der Notwendigkeit der Verwirklichung seines Liebesbundes willen nicht aus seinem Heilswillen herausfallen lassen kann. Darum also nun sein Handeln an der Menschheit durch das Mittel *stellvertretender Erwählung*. Vgl. auch die Zitate auf S. 72 dieser Arbeit. So ist der Gedanke der Notwendigkeit dieses erwählenden Handelns Gottes an Israel aufgrund

4.2.1.4. Die Erfüllung wirkt die zeichenhafte Verheißung im voraus und ist in ihr real und gültig gegenwärtig, so daß Heil durch die Verheißung gewirkt wird. Deshalb ist diese wirksame Verheißung auch Ansage des Kommenden.

Im Blick auf diese These ist zunächst die Vorauswirksamkeit des Christusgeschehens zum Heil in den Heilstaten des Alten Bundes aufzuweisen. (1) Brunner macht deutlich, daß die Aufrichtung des Bundes mit Israel "um des im Kommen begriffenen Christusereignisses willen"<sup>62</sup> geschieht. Dieses "um ... willen" stellt Erfüllung und zeichenhafte Verheißung in ein kausales Verhältnis. Damit ist gesagt, daß die zeichenhafte Verheißung nur wirklich ist, weil es die Erfüllung in Christus gibt. Das aber bedeutet: Die Existenz und Erwählung Israels sowie die Aufrichtung des Bundes mit Israel (nach dem Urgericht über Adam und nach dem geschichtlichen Gericht über die Völker) sind Wirkungen der Gnade Gottes im Kreuzesopfer Jesu Christi.<sup>63</sup> (2) Brunner zeigt ebenfalls, daß die zeichenhafte Verheißung "schon getragen"<sup>64</sup> ist von der kommenden Erfüllung, bzw., daß sie "aus der Kraft"<sup>65</sup> der kommenden Erfüllung geschieht. Gemeint ist damit, was er auch an anderen Stellen deutlich ausspricht, daß die Heilstat Gottes in Christus in der zeichenhaften Verheißung heilswirksam ist.<sup>66</sup>

Diese Erwägungen lassen folgende Schlußfolgerungen zu. (1) Im Alten Bund wirkt Gott das Heil nicht unmittelbar, nicht gradlinig aus der Ewigkeit heraus, sondern auf 'dem Umweg' über das Christusereignis in Raum und Zeit. Das geschichtliche Christusereignis vermag deshalb im voraus wirklich Heil zu schenken, weil es trotz seiner geschichtlichen Einmaligkeit seit dem Falle Adams mit seiner ganzen Wirkkraft vor Gott gültig ist.<sup>67</sup> Diese Heilswirkung des Christusgeschehens im Himmel bei Gott ist der Grund für die Möglichkeit zeichenhaften Heiles auf Erden vor der Verwirklichung des Bundes in der Geschichte. In diesem zeichenhaften Heil ist jenes Heil wirksam, das seit dem Bundesbruch im Himmel vor Gott steht. (2) Wenn Gottes erwählendes Bundeshandeln am Volke Israel, das im AT berichtet ist, im Lichte des Liebesbundeswillens Gottes a posteriori als notwendig erkannt werden kann, so bedeutet dies nicht die Auflösung des Gnadencharakters der Heilssetzung Israel in der Bundesgeschichte Gottes. Erwählung Israels und der Bund mit Israel sind "Erweis freier, ungeschuldeter Gnade",<sup>68</sup> also freie, ungeschuldete Gabe Gottes an die Menschheit. Wenn auch in Gott jene Notwendigkeit als ein letzter Punkt seines Handelns erkannt werden kann, so ist sein Handeln der Menschheit gegenüber, die unter dem Zorn der protologischen lex accusans und unter dem Zorn der lex naturae steht, doch völlig unverdientes Handeln,

seines ewigen Liebesbundeswillens kein erster Schritt, sondern ein letzter Punkt in der Glaubenserkenntnis.

62 Einigende Wahrheit, S. 86; vgl. auch Lehre vom Gottesdienst, S. 136.

63 Dies ist ein bekannter Gedanke, der schon als Ermöglichungsgrund für alle Zeit der Menschengeschichte nach dem Bundesbruch erkannt wurde. Vgl.: "Das Kreuz Christi ermöglicht sowohl die Weltgeschichte des bundbrüchigen Menschen als auch die Erwählung Israels und seine Bundesgeschichte." (Pro Ecc II, S. 105f.)

64 Einigende Wahrheit, S. 87.

65 Lehre vom Gottesdienst, S. 136.

66 Vgl. z.B. Einigende Wahrheit, S. 89: "Denn das zukünftige Kommen Christi hat vor Gott schon seine Gegenwart und vermag darum bereits in der Heilssetzung des Israelbundes eine gegenwärtige Heilswirksamkeit auszuüben." Vgl. auch Lehre vom Gottesdienst, S. 127 Anm. 59.

67 Das Christusereignis übt seine erste und grundlegende Wirkung ja am Tage des Sündenfalles vor Gott selbst aus (Lehre vom Gottesdienst, S. 126).

68 Einigende Wahrheit, S. 86.

und, indem es in seiner erlösenden Kraft weit über das Werk der Erhaltung hinausgeht, der protologischen *lex accusans* gegenüber *"ein neues, zweites Wort"* <sup>69</sup> Gottes, das allerdings – wie sich noch zeigen wird – mit einer entscheidenden Begrenzung versehen ist. Israel ist so die von Christus her gewirkte und auf Christus hinweisende Gabe Gottes. So zeichnet sich die kommende Verwirklichung des Liebesbundes Gottes in Jesus Christus schon vorher in der Geschichte ab; in diesem Sinne ist das Heilshandeln Gottes mit Israel der Weg des ewigen Sohnes in das Fleisch. (3) Ein entscheidendes Element der messianischen Bundesgeschichte liegt darin, daß die Berufung Abrahams und die Erwählung Israels den Beginn des Heilshandelns Gottes in innergeschichtlichen Ereignissen darstellen, welches in der innergeschichtlichen Bundesverwirklichung in Jesus Christus Ziel und Ende erreicht. Mit Abraham beginnt daher der Opferweg Jesu sich "auf diese Erde herabzusenken", <sup>70</sup> d.h. also, daß er nun auch beginnt, sich in innergeschichtlichen Taten Gottes zu verwirklichen.

Das Prinzip der Vorauswirksamkeit des Christusheiles kann nun im Sinne Brunners auf die einzelnen Gaben des Heiles angewendet werden. (1) Das in Freiheit erwählende, wegweisende und richtende Wort Gottes im Alten Bund ist ermöglicht und übt seine Kraft aus durch das fleischgewordene, ewige Wort Gottes. Das gilt sowohl für die Tora als auch für das richtende und für das messianisch verheißende Wort Gottes. (2) Aufgrund der konkret leibhaften Selbstvergegenwärtigung Gottes in der Inkarnation übt der ewige Sohn jene Kraft aus, in welcher Gott sich im Alten Bund in theophaner Gestalt vergegenwärtigt. Diese konkreten aber immer wieder unterbrochenen und sich wandelnden Vergegenwärtigungen Gottes <sup>71</sup> weisen, so müssen wir schlußfolgern, auf eine letzte konkrete und einzigartige Vergegenwärtigung Gottes, welche sie ermöglicht und welche in ihnen wirksam ist. (3) Das eine Opfer Jesu Christi ermöglicht den Opferdienst des Alten Bundes und wirkt in ihm die Sühne des Zornes Gottes und Versöhnung.

#### 4.2.1.5. Die zeichenhafte Verheißung ist von der Erfüllung zu unterscheiden

Das entscheidende Merkmal, das die zeichenhafte Verheißung von der Erfüllung unterscheidet, ist der noch ausstehende faktische Vollzug des Todesgerichtes und die noch ausstehende faktische Wiederaufrichtung des Liebesbundes in Jesus Christus mit der Menschheit. Zwar lebt die zeichenhafte Verheißung von der kommenden faktischen Verwirklichung des Liebesbundes, aber sie hat eben diese Verwirklichung in Raum und Zeit noch vor sich. Die zeichenhafte Verheißung steht der Erfüllung also in dieser einen Hinsicht entscheidend nach; sie gründet auf ein heilsgeschichtliches Ereignis, das im Gang der Heilsgeschichte noch Zukunft ist; sie ist auf andere, noch zukünftige, geschichtliche und heilsgeschichtliche Realität angewiesen und lebt von ihr.

Dieses Angewiesensein der zeichenhaften Verheißung auf ein geschichtliches Geschehen, das

69 Ebd.

70 Lehre vom Gottesdienst, S. 133.

71 Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 134. Hierin wird Gottes Freiheit sichtbar!

sich noch nicht ereignet hat, bringt es mit sich, daß die Heilswirkung, die von der zeichenhaften Verheißung ausgeht, jener Heilswirkung der Erfüllung nachsteht. Aufgrund ihres faktischen Geschehenseins bringt die Erfüllung eine Heilswirkung mit sich, welche der zeichenhaften Verheißung fehlt. Zwar verschafft das im Glauben angenommene Opfer dem einzelnen und der Gemeinde eine objektiv neue Stellung vor Gott,<sup>72</sup> es ist jedoch nicht in der Lage, die Herzen der Menschen neu zu schaffen. Das kann allein durch die Gegenwart jener Kraft geschehen, die Jesus von den Toten auferweckt hat.<sup>73</sup> Die endzeitlichen Kräfte der Totenaufstehung, welche im Neuen Bund durch den Geist wirksam sind, sind vor dem geschichtlichen Vollzug des Todesgerichtes und der Wiederaufrichtung des Liebesbundes in Jesus Christus noch nicht wirksam.

#### 4.2.2. *Der Weg des Bundesvolkes Israel von der Errichtung des Bundes zur Erfüllung durch seinen Messias*

##### 4.2.2.1. Der Weg des Volkes Israel als ein Weg innerhalb des partnerschaftlichen Liebesbundes mit Gott

Die Glaubensgewißheit vom tatsächlichen Geschehensein und von der Heilsdimension der Taten Gottes im Alten Bund ruht auf dem kerygmatisch bezeugenden Wort. Das kerygmatisch bezeugende Wort, das in mündlicher und schriftlicher Gestalt gegenwärtig ist, bringt das die Heilstaten anzeigende, auslösende und schaffende Wort zur Sprache und wirkt dadurch im Hörer Glauben.<sup>74</sup> Deshalb beruht der Glaube nicht auf den Ergebnissen der historisch kritischen Forschung.

Andererseits hat das Bild der Geschichte Israels, wie es die historisch-kritische Forschung zeichnet, eine Hilfsfunktion für diese Glaubensgewißheit. Sicherlich ist es notwendig und legitim, ein Bild der Geschichte Israels aus historisch-kritischer Perspektive zu zeichnen, denn die Vernunft ist notwendig auf die Erkenntnis des Ganzen der Geschichte aus.<sup>75</sup> Ein solches Geschichtsbild kann die Glaubensgewißheit vor einem gesetzlichen Verständnis der kerygmatischen Bezeugung der Heilstaten bewahren, indem es zu bestimmten Umrissen jener Ereignisse, in denen Gott Heil gewirkt hat, vordringt. Diese haben allerdings keinen dogmatischen, sondern behalten einen "experimentellen"<sup>76</sup> Charakter. Allerdings muß sich die historisch-kritische Vernunft im Blick auf die Frage nach dem Geschehensein von solchen Ereignissen bescheiden, in denen Gott mit seiner endzeitlichen Kraft auf dem Plan ist.<sup>77</sup> Auch geht die Hilfsfunktion dieses Geschichtsbildes nicht soweit, daß sie *das Nichtgeschehensein* von Ereignissen nachweisen kann, in welchen Gott Heil gewirkt hat, oder aber, daß sie beanspruchen könnte, daß nur die in ihrem Geschichtsbild gesicher-

72 Lehre vom Gottesdienst, S. 138.

73 Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 139; Einigende Wahrheit, S. 89.

74 Pro Ecc 1, S. 71. Allein die schriftliche Gestalt ist die für die Kirche verbindliche Bezeugung des kerygmatischen Wortes (ebd., S. 71f).

75 Ebd., S. 73f.

76 Pro Ecc 1, S. 77; vgl. auch ebd., S. 79.

77 Wie das bei der Auferstehung Jesu der Fall ist (Pro Ecc 1, S. 78f).

ten Ereignisse als Heilstaten Gottes bekannt und verkündet werden dürften.<sup>78</sup>

Die Glaubensgewißheit vom Geschehensein und von der Heilsdimension der Taten Gottes führt jedoch nicht zur Konstruktion eines Ablaufes der Geschichte Israels aus heilsgeschichtlicher Sicht, wohl aber zum *Verständnis des Weges Gottes mit Israel im Rahmen des Liebesbundes Gottes*. (1) Es darf keine Geschichte Israels aus heilsgeschichtlicher Sicht konstruiert werden. Die Gewißheit vom wirklichen Geschehensein der Heilsereignisse im Alten Bund ruht ja weder auf einem Beweis für ihr Geschehensein durch die historische Forschung noch auf einem biblizistischen Verständnis des AT, sondern sie ergibt sich aus der Gewißheit des Geschehnischarakters der Erfüllung in Jesus Christus.

"Die ursprunghafte und wesentliche Gewißheit des Glaubens von dem wirklichen Geschehensein der großen Taten Gottes haftet an *einem* Namen, an dem Namen Jesus Christus, der das Ganze der Geschichte trägt, in der Gott das Heil gewirkt hat."<sup>79</sup>

Im Zusammenhang mit Jesus Christus aber sind dem Glauben zwar nicht historische Einzelheiten wohl aber die "typischen Gehalte seines Wirkens und Leidens"<sup>80</sup> aufgrund des kerygmatisch bezeugenden Wortes unmittelbar und mit Notwendigkeit gewiß. Deshalb ist der Glaubende überzeugt, daß auch die Heilstaten Gottes im Alten Bund wirklich geschehen sind, auch wenn er aufgrund dieser Gewißheit "den historischen Ablauf der Ereignisse, in denen Gott im alten Bunde so auf Christus hin gehandelt hat"<sup>81</sup> weder ableiten kann noch ableiten muß. (2) Israels Weg ist jedoch im Rahmen des Liebesbundes mit Gott zu verstehen, weil eben dieser Weg in Jesus Christus seine Erfüllung findet. Vom Glauben an Jesus Christus her ergibt sich deshalb ein heilsgeschichtlicher Zusammenhang zwischen Jesus und Israel, der den historisch feststellbaren religionsgeschichtlichen Zusammenhang übersteigt; Israels Weg muß im Gesamtzusammenhang des Heilshandelns Gottes verstanden werden!

Die folgende Gliederung stellt die entscheidenden Phasen des Bundesverhältnisses zwischen Gott und seinem erwählten Volk heraus: (1) das Heilshandeln an Israel, das mit Abraham beginnt; (2) der Bundesbruch nach dem Tempelbau; (3) Gottes Antwort auf den Bundesbruch als Gericht (Exil) und Verheißung; (4) die endgültige Weise des Bundesbruches nach dem Exil und Gottes Antwort darauf. An dieser Gliederung wird erkennbar, daß der Weg Israels zur Erfüllung des

78 Zur historisch-kritischen Forschung gehören ja bestimmte Voraussetzungen, aufgrund derer sie notwendig z.B. das Handeln Gottes zum *Heil* überhaupt nicht in den Blick bekommen kann (vgl. Pro Ecc I, S. 72f). Eine prinzipielle Scheidung von Heil und Geschichte ist nach Brunner unmöglich. Die Wirklichkeit des Heils hängt vielmehr prinzipiell am geschichtlichen Ereignis. Er hebt hervor, daß für den Glauben "die Wirklichkeit des uns geltenden Heils an der Wirklichkeit der geschichtlichen Ereignisse hängt, in denen Gott das Heil gewirkt hat". (Ebd., S. 76.)

79 Pro Ecc I, S. 76.

80 Ebd., S. 77. Darüber hinaus hat der Glaube jedoch auch unmittelbar und notwendig Gewißheit über die folgenden einzelnen geschichtlichen Ereignisse: "Jesu Geburt als Jude, sein messianisches Wirken und Leiden, seine Stiftung des Abendmahles bei seinem Gang in den Tod, seine Kreuzigung, seine Auferstehung am dritten Tage, seine Erscheinung vor den Jüngern mit der Stiftung des apostolischen Zeugendienstes und der Taufe." (Ebd., S. 77.)

81 Pro Ecc I, S. 77. Einzelne Ereignisse aus der Geschichte Israels, von deren wirklichem Geschehensein der Glaube überzeugt ist sind z.B.: "Abraham, Isaak, Jakob, Mose, Pharao, Josua, die Stämme Israels, die Kanaänier, die jüdischen und israelitischen Könige, Jesaja, Jeremia und die übrigen Propheten, aber auch die Assyrer und die Babylonier, Johannes der Täufer, Maria und Joseph, Petrus und die Zwölf ... sie alle sind mit ihren Handlungen einbezogen in die großen Taten Gottes." (Pro Ecc I, S. 67.)



Liebesbundes in seinem Messias keine progressiv-aufsteigende Linie der Gotteserkenntnis ist, die mit Jesus Christus ihren Höhepunkt erreicht hätte, sondern eine Beziehungsgeschichte zwischen Gott und Israel, welche aufgrund des wiederholten Scheiterns Israels und Gottes freien und gnädigen Neuansätzen eine tiefe Dramatik aufweist. Am Ende steht der völlige Zerbruch dieser Beziehung im Scheitern Israels.

#### 4.2.2.2. Gottes Heilshandeln und das Leben des Volkes im Bund mit Gott

Mit der Heilsgabe sichtbarer Zeichen sondert Gott in seiner Freiheit einen geschichtlichen Bereich aus, in welchem er sein Bundesvolk sammelt. Zu diesen Zeichen gehören die Beschneidung, der Sabbat, die Anrufung des Jahwenamens, die Tora und die Opfer.<sup>82</sup> Sie alle markieren sichtbar den geschichtlichen Ort, an dem das Volk des Bundes lebt. Bei diesem Volk finden sich Beschneidung und andere Zeichen. So sammelt Gott ein natürliches Volk – in der Nachkommenschaft des Abraham –, das durch diesen speziellen, historischen Ort von den Völkern abgesondert ist. Die Sammlung eines sichtbaren Volkes ist jedoch nicht der eigentliche Zweck des göttlichen Heilshandelns; vielmehr will Gott dadurch jene sammeln, die ihm durch rechte Annahme seines Heilshandelns dienen und die im Gehorsam innerhalb seiner Weisung (der Tora) leben.<sup>83</sup> Nur Gott selbst weiß um jene, die in der Tat solche Partner seines Bundes sind.<sup>84</sup>

Gott sammelt das allein ihm bekannte Bundesvolk innerhalb des ausgesonderten geschichtlichen Bereiches näherhin durch sein freies Heilshandeln an und durch bestimmte Personen. Diese leben entweder ebenfalls innerhalb dieses geschichtlichen Feldes, oder aber sie sind durch geschichtliche Handlungen darauf bezogen.<sup>85</sup> Zu diesen Personen und Personengruppen gehören vor allem die Väter (Abraham, Isaak, Jakob); vor und in der Wüstenzeit dann Mose, der Pharao und Josua; bei der Landnahme die Stämme Israels und die Bewohner Kanaans; vor und nach dem Tempelbau die Könige Judas und Israels; vor und nach der Tempelzerstörung Propheten wie Jesaja und Jeremia, dazu die Assyrer und die Babylonier; schließlich auch Johannes der Täufer.<sup>86</sup>

Die Dichte des Heilshandelns Gottes wird ebenfalls durch Gottes Freiheit bestimmt. (1) In seinem Heilshandeln ist Gott dem Volke Israel mit seinem Wort und durch Gotteserscheinungen in manifolden Gestalt gnädig gegenwärtig. Die Heilstaten Gottes sind so von Gottes Wort durchdrungen und gewirkt, daß sie selbst "Wort Gottes"<sup>87</sup> heißen können. (2) Gottes Wortgegenwart aber sucht seine charismatischen Träger in Freiheit und bestimmt ebenso die Dichte der Heilstaten: einmal ist das Wort gegenwärtig in großer Fülle, dann wieder nur ganz selten, bis es am Ende ganz

82 Vgl. Lehre von den letzten Dingen, S. 72. Das Opfer hat Brunner hier nicht genannt, sondern die Aufzählung nach der Gabe der Tora mit einem "u.d." (und ähnliche) abgeschlossen. Als konkret sichtbare Handlung gehört das Opfer aber zu diesen geschichtlichen Zeichen.

83 Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 138, Einigende Wahrheit, S. 87.

84 Nur "Gottes Auge" sieht jene, die in der Zeit Elias ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben (Lehre vom Gottesdienst, S. 72).

85 Wie z.B. Assyrien und Babylonien.

86 Vgl. Pro Ecc I, S. 67, Lehre vom Gottesdienst, S. 134f.

87 Pro Ecc I, S. 69.

erlischt.<sup>88</sup> Die konkreten aber immer wieder unterbrochenen und ihre Gestalt wandelnden Theophanien Gottes zeigen ebenfalls die Freiheit Gottes hinsichtlich der Dichte und der Art und Weise dieser Vergegenwärtigungen Gottes. So bleibt z.B. nach der Landnahme nur die Gegenwart Gottes durch die Lade erhalten, die sich dann zu einer priesterlich vermittelten Tempelgegenwart wandelt.<sup>89</sup>

#### 4.2.2.3. Gottes Heilshandeln und der Bruch des Bundes

In der Zeit nach dem Tempelbau<sup>90</sup> bricht Israel den Bund auf verschiedene Art und Weise. (1) Der innere Bundesbruch geschieht im Herzen des Volkes. Hier wird das Heil nicht mehr als gnädige Gabe Gottes erkannt, sondern das Volk kommt zu der Meinung, "Gott sei im Opferdienst der von Menschen Behandelte".<sup>91</sup> Israel glaubt also, sich selbst erlösen zu können. Damit verläßt es die Gnadengestalt des Opferdienstes, wodurch es unter den anklagenden und tötenden Willen Gottes gerät, weil kein menschlicher Selbsterlösungsversuch an der Notwendigkeit des Todesgerichtsvollzuges am Menschen vorbei kann. (2) Dieser Weise des Bundesbruches korrespondiert jene andere Weise, in welcher der Bruch "eindeutig offenkundig"<sup>92</sup> wird und zwar in der synkretistischen Kultverderbnis und in der egoistischen Verweltlichung sozialer Beziehungen.<sup>93</sup> Hier findet eine Aushöhlung der Tora in ihrem Kern statt.<sup>94</sup> Brunner gibt allerdings keinen Hinweis darauf, auf welchen speziellen Inhalt der Tora sich diese Aushöhlung bezieht. Jedenfalls wird Israel durch diesen konkreten und feststellbaren Bruch im Bereich der Geschichte schuldig am Willen Gottes in der Gestalt der Tora, so daß dieser Wille ihm nun in einer verschärften Gestalt begegnet und das Volk vor Gott schuldig spricht.<sup>95</sup>

#### 4.2.2.4. Gottes Heilshandeln als Gericht und Verheißung

Gottes Antwort auf den Bundesbruch des Volkes ist das Gericht im Bereich der Geschichte, durch das Israel ins Exil geführt wird, wenn Gott das Volk aufgrund der Erlösungsbestimmung Christi zur stellvertretenden Übernahme der *lex accusans* auch im geschichtlichen Dasein erhält.<sup>96</sup> (1) Weil Brunner die definitive Weise des Bundesbruches erst in nachexilischer Zeit sieht, muß dieses Gericht in der Geschichte auch wesentlich als ein ernstgemeinter Ruf Gottes zur Umkehr an das Volk verstanden werden. Dem Bundesbruch entsprechend ist es noch kein endgültiges Gericht. (2) Propheten wie Jeremia und Hesekiel, die dem Volke gegenüber den Bundesbruch aufzeigen,<sup>97</sup> sehen jedoch auch schon deutlich eine endgültige Heilsverwirklichung kommen, die alle Verheißungen

88 Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 134.

89 Ebd., S. 135.

90 Der Bundesbruch geschieht in Zusammenhang mit dem Tempelkult (Einigende Wahrheit, S. 87; Lehre vom Gottesdienst, S. 139).

91 Lehre vom Gottesdienst, S. 138.

92 Einigende Wahrheit, S. 87.

93 Ebd. Nur noch ein Rest des Volkes bleibt im Bund (Lehre vom Gottesdienst, S. 72).

94 Einigende Wahrheit, S. 87.

95 Es ist zu beachten, daß Brunner das Volk nach dieser Phase des Bundesbruches noch nicht als *unentschuldig* schuldig bezeichnet. Das geschieht erst in der letzten Phase des Bruches.

96 Zum Gericht über Volk und Tempel vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 135 und Einigende Wahrheit, S. 194.

97 Einigende Wahrheit, S. 108.

Israels erfüllt. Hierin wird erkennbar, daß Gottes Gericht die Verheißung neben sich hat, und zwar jene Verheißung, die auf das messianische Ende und auf die Bundeserfüllung durch den Messias weist.

#### 4.2.2.5. Die endgültige Weise des Bundesbruches und Gottes Antwort darauf

Nach dem Exil ereignet sich in Israel der "definitive Bruch, der nicht wieder gut zu machen ist"<sup>98</sup> und zwar wiederum in einer inneren Weise. Israel löst die Tora aus dem zeichenhaft verheißenden Liebesbund und macht sie zum selbsterlösenden Heilsweg. Dadurch verliert die Tora ihre Funktion als *usus practicus* der Verheißung und wird gegenüber dem Menschen, der ja schon unter der Macht des protologischen Bundesbruches und des geschichtlichen Sündenfalles der Menschheit steht, zum unerfüllbaren und anklagenden Gesetz. Nun ist die Schuld des Volkes endgültig unentschuldigbar vor Gott. Auch dieser Wille Gottes in der Gestalt der Tora übt angesichts des bundbrüchigen Menschen nun die Funktion des *usus elenchticus* aus.

Jetzt nimmt Gott auch seine prophetisch vermittelte Wortgegenwart vom Volke Israel. An ihre Stelle tritt die eigene, schriftgelehrte Konstruktion der Gegenwart Gottes im geschriebenen Gesetz.<sup>99</sup> Dennoch bleibt das Volk auch in dieser Zeit nicht ohne Verheißung, denn in der Apokalyptik schenkt Gott die Schau des letzten Zieles seiner Herrschaft, in welchem er alles wenden und sein Reich durch universales Gericht hindurch aufrichten wird. In dieser Tradition steht Johannes der Täufer, der jenen ankündigt, der diese Wende herbeiführt.<sup>100</sup>

<sup>98</sup> Ebd., S. 87.

<sup>99</sup> Vgl. Lehre vom Gottesdienst, S. 135.

<sup>100</sup> Einigende Wahrheit, S. 109. Es muß noch einmal auch erinnert werden, daß auch dieses Scheitern Israels am Bunde Gottes nicht aus Gottes allumgreifenden Willen herausfällt, sondern schon vor der geschichtlichen Ereigniswerdung – jedoch nicht von Ewigkeit her – von Gott im Blick auf die Verwirklichung seines Liebesbundes in Christus mitbedacht wird. Es zeigt sich, (vgl. Einigende Wahrheit, S. 89 und ebenfalls S. 104 mit Anm. 102 dieser Arbeit), daß Brunner a posteriori, vom Christuseignis her, auch in diesem Scheitern einen Hinweis auf die Notwendigkeit des Christuseignisses sieht.